

wir ihn an seiner Wirkungsstätte, in seinem Kunsttempel. Aber nicht in Ruhe „plant“ er seine „Magenpläne“ (Speisekarten). Ist er noch ein Neuling und ohne Sprachkenntnis, so läuft ihm all der Wust von „Speck“ nichts. Im Gegenteil, unser Kolleg muß in den meisten Fällen den stehenden Saß ablegen, um die leergebliebenen Kästen zu füllen. Wenig sachtechnisch sehen daher diese Erzeugnisse der schwarzen Kunst aus. Dies ist aber weiter nicht verwunderlich, denn wir müssen bedenken, daß unser „Mädchen für alles“ um 7 1/2 Uhr schon im Salon sein muß, um für die ihm zugeteilten Passagiere den Tisch zu decken. Feinlich sauber und doch in Eile muß dies geschehen, denn Punkt 8 Uhr muß er in Uniform oder in Weiß seinen dienstbaren Geist zu Stewardsdiensten zur Verfügung stellen.

Mit einleuchten will ich hier, daß der Druckersteward, so befehle wegen seiner Doppelfunktion an Bord, für die ganze Ausrüstung selbst aufzukommen hat. So widerwärtig die erlangenen Sandlangerdienste von unserm Standpunkt aus sind, so bergen sie doch einen Vorteil in sich: sie fragen dazu bei, die Magenfrage in befriedigender Weise zu lösen. Unser Kollege kommt nämlich in den Genuss all der delikatsten Abfälle aus der Küche...

Nach beendigten Frühstücke sehen wir den Druckersteward in möglichster Saft sein eignes Frühstück verfrachten; entweder in der „Pantry“ (Ninrichte) oder in der „Messe“ (Cbraum), um sein Arbeitsquantum zu erledigen.

Aber nicht nach der Druckerlei lenkt er seine Schritte, er eilt nach Entladung seines gutenzeuges mit weißer Jacke oder Sumber bekleidet in die Kabinen seiner Passagiere. Hier erledigt er sich derjenigen Arbeiten, die unserm Berufe sehr, sehr weit entfernt liegen. An unsern Kollegen „Hausraumeigenschaften“ werden noch die mannigfaltigsten Anforderungen gestellt. Mit Geschick sehen wir ihn diverse Paare von Herren- und Damenstiefel liebevoll behandeln, dieselben zu ihrem alten Glanze verpolieren. Die übrigen Arbeiten, wie Wasser schleppen, Betten machen usw., sind den eben gedachten noch vorzuziehen.

So zwischen durch noch eine „Zigarre“, gleichwertig mit unserm Frauchaudrucke „Säring“, von den verwöhnten Passagieren einsteckend, erledigt er täglich diese technisch so sehr bildenden Obliegenheiten, um nicht das in Fragezeichen stehende Trinkgeld zu verlieren.

Die „Bullaugen“ noch „gewienert“, eilt er dann schwebfrieffend in die Druckerlei, um die Speisekarten für den Lunch, d. h. für das zweite Frühstück, fertigzustellen. Anzuführen ist in größter Saft. Zwei und mehr Sprachen umfassend, erwirbt sich der Neuling bald den schmiedehaftigen Titel „Konjunktionsrat“, selbstverständlich wegen seiner „einwandfreien“ Ueberlegung und seiner hervorragenden gastronomischen Kenntnisse.

Der technische Leiter und zugleich Vorgesetzter an Bord, der Obersteward, der oft noch weniger Sprachkenntnisse besitzt als der Drucker, ist es auch, der an Willenslose seine praktischen Erfahrungen demonstriert, in manchen Fällen sogar handgreiflich.

Kurz vor der Mahlzeit sind die Karten glücklich zusammengemerkelt. Daselbe Bild wiederholt sich nun vor unsern Augen: Der Jüngler der schwarzen Kunst widmet sein „Können“ wieder ganz der Bequemlichkeit der Passagiere!

Auf vielen Schiffen hat der Drucker noch das „Vergnügen“, in der schwierigen Aufwacht mithelfen zu dürfen. Zur besseren Verdauung seiner eben hinuntergewürgten Bissen natürlich nur, nicht aus Schikane. Nach beendigter Mahlzeit: Auscheiden bis 3 1/2 Uhr! Aber nicht für unsern Drucker, der widmet sich nun ganz seiner Kunst im wahren Sinne des Wortes.

Er fortiert die von seinem Vorgänger geerbten Zigarrenkästen, voll mit Zigaretten. Er legt die unausgebundenen Sätze ab, gleichsam als corpus delicti, daß es kein Vorgänger verstanden, auch Nebenverdienst durch Drucklachen zu erlangen.

Nun schlägt es 3 1/2 Uhr: Alle dienstbaren Geister, auch der Druckersteward, überholen ihre Kabinen; unser Kollege in ziemlich oberflächlicher Art, aber nicht wegen Mangel an Ordnungssinn. Die „hehre Kunst“ verlangt ja ihren Mann: die Karten für die Hauptmahlzeit und das Musikprogramm harren ihrer Fertigstellung. Ist das Segen für manchen ein leichtes, so geht der Druck auf den modernsten Maschinen des 17. Jahrhunderts, die da zur Verfügung stehen, nicht so glatt vonstatten.

Das notwendige Tagespensum an Speisekarten ist erledigt. Nun noch einmal in das Joch der Uniform, noch einmal die hübsche Maske vor das Gesicht, noch einmal in den nebenamtlichen Dienst der Passagiere. Nach gestaner Arbeit ist dann gut ruh'n. Dieses Sprichwort erfüllt sich aber beim Schiffsdrucker nur sehr wenig.

Während seine andern befrachten Lebensgenossen, mit Ausnahme derjenigen, die die Waage „schieben“, schon längst in ihren Kojen „verankert“ liegen, ist unser Kollege damit beschäftigt, die andern Druckerarbeiten des Schiffes, deren es nicht wenige gibt, zu erledigen. Es geht hier manche halbe Nacht unenschädigt verloren.

Niedrig ist die Entlohnung. Verständlich daher das Bestreben unser seefahrenden Kollegen, auf Nebenverdienst an Drucklachen zu spekulieren. Mehr oder weniger gelingt dieses auch.

Erst in später Nachtsunde gähnt sich unser Kollege den Luxus des Schlafes. Aber wo? Entweder in „Jirkus“ (Stewardskabinraum), wo eine Herde von 30 bis 40 Personen, immer zwei Betten übereinander, dem Schlaf des Gerechten sich ergeben, oder in der Druckerlei. Da in beiden Räumlichkeiten die Luft gleich „gut“ ist, ist es dem Besseren Gewöhnten überlassen, auf welchen Strohhack er sein müdes Haupt bettet.

Vergessen seien auch nicht die Nachtwachen, die der Drucker analog seiner Dienststellung an Bord zu gehen hat.

Es mühte das tägliche Arbeitspensum eines Schiffsdruckers ausgefüllt werden, um zu beweisen, daß nachstehende Forderungen ihre Berechtigung finden:

1. Eine gleichmäßige Regelung der Lohnverhältnisse;
2. In Anbetracht der auf unsre Gesundheit ungünstig einwirkenden Witterungs- und Klimaverhältnisse den Achtstundentag;
3. Regelung der Kost- und Logisverhältnisse;
4. Ausübung nur rein sachtechnischer Arbeiten.

Die berechtigte Forderung der nautischen Bevölkerung: Mehr Schutz den Seeleuten! kann und darf nicht nur von dem dem Seemannsberuf anhaftenden außergewöhnlichen Gefahren, die in der Natur dieses Berufs liegen, beurteilt werden. Diese Forderung hat noch einen wesentlicheren Inhalt. Auch die endliche Erfüllung der Bundesratsvorschriften, die doch nicht gedruckt wurden, um die Wände zu verzieren. Ein Eingehen auf die von mir vorausgestellten Forderungen muß in erreichbarer Nähe liegen.

Endlich noch die Lockerung derjenigen Fessel, die den Seemann so einschneidend drückt: die „göttliche“ Seemannsordnung. Ein Monstrum von Rechtsprechung, weiß der „Besahrene“ nur zu gut, wer daraus den Nutzen zieht.

Alle diese Forderungen, so selbstverständlich dieselben sind, prallen ab an der organisierten Macht des Reedereiunternehmeriums. Unser Verband muß es sich daher angelegen sein lassen, durch seine Macht gestaltend auf die so reformbedürftigen Arbeits- und Lohnverhältnisse eines wenn auch kleinen Teils seiner Mitgließer einzugreifen. Nicht plötzlich und überfüllend können hier Verbesserungen geschaffen werden, dessen bin ich mir wohl bewußt.

Voreerst muß einmal Material über die hier beschriebenen Arbeitsverhältnisse gesammelt werden. Dieses zu sammeln, soll nun Aufgabe einer zu gründenden „Seefahrerpartei“ sein. Dieser sei es überlassen, zu untersuchen, wie es kommt, daß bei manchen Linien über 50 Proz. ungelerner Drucker uns das Arbeitsfeld abgrasen. Allmählich zufriedensetzende Zustände durch Aufklärung unter den Kollegen schaffend, wird diese Vereinigung dann dazu beauftragen versuchen, die Zahl der Arbeitslosen in den in Betracht kommenden Seefahrerbetrieben zu verringern. Es bedarf aber hierzu der Mitarbeit aller zur See fahrenden Verbandsmitglieder! Von Notwendigkeit wird es auch sein, all die „Hochseebraucher“ a. D. zur emfigen Mitarbeit heranzuziehen. Diese sind es, welche unreife berechtigten Wünsche zu wilden Wünschen steigern. Die trostlosen Zustände gebieten mit Naturnotwendigkeit eine Sammlung der Kräfte, einen engeren Zusammenschluß zum Vorteil unserer Kollegen.

Sie sind auf neue zu beweisen sein, daß nur die im Zusammenschlusse wirkungsvoll geleistete Kleinarbeit zum Ziele führt. Nur auf dieser Grundlage wird es möglich sein, fördernd auf die Geschichte dieser unser Berufsangehörigen einzuwirken. Es gilt einen feinsten Boden zu beatrachten: die Früchte erntet der Verband!

Gehen wir der Ursache auf den Grund, warum so viele seefahrende Kollegen wegen Resten ausgeschlossen werden müssen, so spricht auch dieser Umstand für meine Ausführungen. Groß ist der Prozentsatz der davon Betroffenen.

Auch aus diesem Grunde müssen wir alle Mittel und Wege versuchen, diesen Kollegen einen Saß zu bieten, sie durch anzustrebende Verbesserungen uns, d. h. dem Verbands, zu erhalten.

Samburg.

A. W.
Anmerkung der Redaktion: Dieser Artikel ging uns bereits kurz nach der Generalversammlung zu. Wir bedauern dem Einsender gegenüber, daß er post festum damit komme. In unserm Artikel zur Generalversammlung schrieb er wir auch den Saß: „Noch mehr Sparten sind vom Abel“. In Danzig hat man diesen Standpunkt dann ebenfalls eingenommen; es gilt dies in der Hauptsache von der gewünschten Handfesterpartei. Wie den seefahrenden Kollegen zu helfen ist, muß als eine schwierige Sache angesehen werden. Ihre Arbeitsverhältnisse fallen ganz aus dem gewerblichen Rahmen. Es unterliegt für uns aber auch keinem Zweifel, daß trotzdem etwas geschehen muß. Vielleicht wird an den „meermundlungenen“ Gavororiten diese Frage erst einmal verkniffelt, und dann könnten die beteiligten fünf Gavorortseher gelegentlich einer der alljährlichen Konferenzen in Berlin unter sich in einem Meinungsaustausch treten. Daraus würden sich dann wohl diskutabale Vorschläge an eine Gavorortseherkonferenz bzw. den Verbandsvorstand ergeben, über die eine Verbandsgeneralversammlung später zu befinden haben würde.

o o o o o Volkswirtschaft o o o o o

Wirtschaftliche Grundlagen.

Nachdem wir mit dem Halbjährberichtsblatt Nr. 97 einen gewissen Abschluß unserer regelmäßigen wirtschaftlichen Überblicke für die gegenwärtige Zeit gegeben haben, beabsichtigen wir zur Erweckung eines noch besseren Verständnisses der vielfach verflochtenen Erscheinungen im Wirtschaftsleben auf diesem Boden etwas tiefer zu schürfen. Wenn wir glauben vielen entgegenzukommen, wenn wir einmal versuchen, die Entwicklung der menschlichen Wirtschaft von ihren feststellbaren ersten Anfängen bis in unsere Tage in möglichst kurzer und einfacher Form klarzumachen. Wohl geht es gerade auf diesem Gebiete nicht an guter und ausreichender Literatur, aber meist nicht es dicke Bücher. Sie zu lesen und richtig zu verstehen, ist vielen unserer Kollegen nicht möglich; teils aus Mangel an Zeit und Geld, teils auch aus Mangel an volkswirtschaftlicher Schulung. Und doch erfordert gerade die gegenwärtige Zeit von jedem, der nicht latentlos dem Wehftuhle der Zeit gegenübersehen will, daß er in wirtschaftlichen Dingen ganz besonders orientiert ist, ansonst es ihm nur zu leicht

passieren kann, als „Kannstverstan“ von links nach rechts und von rechts nach links hin- und hergehoben zu werden. Wir werden uns daher bemühen, die hauptsächlichsten Entwicklungsfaktoren der menschlichen Wirtschaftsgeschichte so einfach und verständlich wie nur möglich zusammenzufassen und vom Wichtigsten nur das Wichtigste zu geben, und zwar unter Anlehnung an die Ergebnisse der Forschungen vorurtelstfreier Wissenschaft, die ihrerseits wiederum mit heutigen Zuständen im wirklichen Leben übereinstimmen. In diesem Sinne geben wir nachfolgend zunächst eine kurze Darstellung der hauptsächlichsten wirtschaftlichen Grundlagen.

Wenn wir aber in das Bestehen der wirtschaftlichen Grundlagen eindringen versuchen wollen, so müssen wir uns zuerst die Frage vorlegen, was bedeutet denn eigentlich: Wirtschaft? Die Antwort lautet: Wirtschaften heißt vorzulegen oder haushalten. Es handelt sich also nicht nur um die Beschaffung von Gebrauchsgütern zur Befriedigung des momentanen Lebensbedarfs. Denn das tun wir nur wenig Ausnahmen auch die Tiere. Nur eine Minderheit von Tieren „sorgt“ bei ihrer Nahrungsbeschaffung auch für die Zukunft, wie Hamster, Biene, Ameise usw. Aber deren „Wirtschaft“ geht meist unter allergrößter Verschwendung nur instinktiv vor sich. Aber das einfache Aufkommen kommt kein Tier hinaus. Anders dagegen der Mensch, soweit er auf höherer Kulturstufe steht. Er sorgt vor; er sucht die günstigsten Bedingungen für die Beschaffung seines Lebensbedarfs und verändert dazu seine Umgebung und die Zusammenlegung der Naturstoffe, so wie er sie am besten brauchen kann, und zwar mit Verstand und Ueberlegung.

Günstiges Klima, Bodenbeschaffenheit, Vorhandensein von Wasser, Tieren, Pflanzen, Mineralien usw. bilden die hauptsächlichsten Wegweiser menschlicher Wirtschaft. Dort, wo der Mensch in Hülle und Fülle von Natur aus seinen Lebensbedarf befriedigen kann, wird er nicht wirtschaften. Aber dort, wo er der Natur seinen Lebensbedarf abringen muß, dort entsteht und entwickelt sich die menschliche Wirtschaft, treibt ihn zum Kampf ums Leben und führt ihn im Kampf ums Dasein zu immer höherer Kultur, je intensiver und wohlüberlegter dieser Kampf geführt werden muß. Dieser Wirtschaftskampf stößt Hand und Verstand.

So bedingen leichtverfügbare natürliche Grundlagen die körperliche und geistige Entwicklung des Menschen. Im Kampf ums Dasein bilden sich körperliche und geistige Eigenschaften des Menschen aus zur Beherrschung und Umwandlung der Naturstoffe in brauchbare Lebensförderer und zur Unterdrückung der Lebensschädiger. Der aufrechte Gang der Mensch machte Kopf und Hände frei, erweckte und stärkte das wirtschaftliche Denken und Handeln Stufe um Stufe im Laufe vieler Jahrtausende der Menschheitsgeschichte. Gleichwie sich Stunde um Stunde, Tag um Tag und Jahr um Jahr im Leben des einzelnen Menschen von der Wiege bis zum Grabe abrollt. So auch das Entstehen und der Aufstieg der menschlichen Sprache. Sie wurde aus einfachen Lauten der Verkündigung in Not und Gefahr, in Luft- und Wind zum bleibenden Akkumulatord menschlicher Erfahrung durch Ausbau und Ueberlieferung von Geschlecht zu Geschlecht; ein Mittel zur immer tieferen Ergründung von Ursache und Wirkung alles sicht-, fühl- und hörbaren Geschehens in und um den Menschen.

Das ist auch der Weg zur Arbeit, zur zweckmäßigen nützlichen Arbeit bei allen heutigen Kulturvölkern wie im Werbegange des einzelnen Menschen. Die zweckmäßige Arbeit, die Fähigkeit, zweckmäßige, zielbewußte Arbeit verrichten zu wollen, ist die hauptsächlichste Grundlage aller Wirtschaft. Ihre Anfänge häuften schon in grauer Vorzeit zur Entstehung des Werkzeuges und von da an in einem langen, langen Entwicklungswege zur heutigen Maschine. Aber in den Anfängen menschlichen Wirtschaftens hatte das Werkzeug in seiner primitivsten Form meist nur den Zweck, die Arbeit zu erleichtern, heute dient es in der Hauptsache nur zur Produktionssteigerung weit über den Bedarf seines Anwandlers hinaus. Verschleuderung, Verbilligung und schließlich Freisetzung von Arbeitskraft bis zur heutigen ebensovollen Arbeitslosigkeit bilden die Stappen im Werbegange der Arbeit, die physisch als Eingabe menschlicher Lebenskräfte im gegebenen Kreislauf aller Dinge zu beurteilen ist.

Arbeit als Eingabe von Lebenskräften in vorstehendem Sinne bedingt jedoch auch wieder Erfaß dieser geopferten Lebenskräfte oder Energie. Denn es ist ein Naturgesetz, daß jeder Mensch, der dauernd mehr Energie ausgiebt, als er in anderer Form einnimmt, verkümmern muß. Und es hat in der Geschichte der Menschheit sehr viel Verwüstung von Menschenteilen statgefunden. Ganze Generationen sind zugrunde gegangen, weil außer acht gelassen wurde, daß für jede ausgegebene Arbeitsenergie gleichwertiger Erfaß geschaffen werden, daß eine Reproduktion der Arbeitskraft stattfinden muß.

Diese Erfahrungen, die erst im Laufe vieler Jahrtausende unter den Menschen dank der Sprache von Geschlecht zu Geschlecht übertragen und erweitert wurden, führten zur Organikation und Taktung der Arbeit. Wohl gibt es schon von Natur aus nach Geschlecht und Alter von jeder, d. h. seit Anfang der eigentlichen Arbeit, eine gewisse Arbeitsteilung, aber diese ist mehr unbewußt, instinktiv, oder auch begrenzt durch körperliche Besonderheiten. So baunt z. B. die Fortpflanzung die Frau an die Kinderpflege und an das Haus, führte zu unterschiedlicher Ernährung und dementsprechend anderer Körperkonstitution, Charakteranlage und Arbeitsleistung als beim Manne, den diese natürlichen Bedingungen der Geschlechtsunterschiede hinaus in den Kampf mit den Naturgewalten, mit allen seinen Licht- und Schattenseiten führten. Und daraus entwickelte sich wiederum neben und mit der Entfaltung der Familie, der Sippe, des Stammes usw. die Berufsbildung als Folge der Umwandlung vom wirtschaftlichen Urzustande zur geschlossenen Hauswirtschaft und von da zur geschlossenen

Stadtwirtschaft bis zur heutigen Volkswirtschaft mit ihrer durch die Natur und den geographischen Standort bedingten Arbeitsteilung. Andererseits hat aber auch der Mensch selbst in unzähligen Fällen es verstanden, je nach wirtschaftlichen Notwendigkeiten sich teils mehr, teils weniger den jeweiligen Produktionsbedingungen anzupassen oder diese selbst zu verändern unter gleichzeitiger Differenzierung seiner eigenen Tische. Daraus erklären sich die Unterschiede in dem Wesen der verschiedenen Kulturenationen, schließlich auch die Verschiedenheit der Rassen selbst, wie wir sie z. B. auch in Deuschland zwischen Norden und Süden, Osten und Westen, ja auch von Dorf zu Dorf und von Stadt zu Stadt im wirtschaftlichen Unterschiede zwischen Industrie und Landwirtschaft, Großstadt und Provinz, Bauer und Bürger, Arbeiter und Unternehmer wahrnehmen.

Wanderungen einzelner Stämme und ganzer Völker in bessere Landstriche mit der Verdrängung oder Unterjochung der vorher Anfässigen sind seit uralten Zeiten von größtem Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung im Guten wie im Bösen gewesen. Und das Verkehrsweisen in unsern Tagen kann mit gutem Recht als einer der Grundpfeiler der modernen Volkswirtschaft angesehen werden. Das gilt sowohl vom stolzen Dampfer unserer Tage bis zum mühsam seine Straße ziehenden Wandersmann, der in besonders schwerer Zeit sein Ränzlein schürmt, um furchtlos in die weite Welt zu wandern und fern seiner Heimat auf neue den Kampf ums Dasein zu wagen, wie ein Stübchen im Windesfluge dazu befragend, besseres Neuland zu schaffen und unwirksam gewordene Stätten ihrem Veralle zu überlassen. Dieses Werden und Vergehen im Wirtschaftsleben der Vergangenheit noch näher kennen zu lernen, sollen weitere Betrachtungen dieser Art als Mittel zum richtigen Verständnis der Gegenwart und zum möglichst freien Zusammenarbeiten für die auf der Vergangenheit und Gegenwart sich aufbauende Zukunft ermöglichen.

○○○○○ Korrespondenzen ○○○○○

Breslau. Der Schlesiische Maschinenfabrikereverein hielt seine diesjährige Wanderversammlung am 24. August in Glogau ab. Die Versammlung war sehr gut besucht; es waren Kollegen aus Breslau, Bunzlau, Glogau, Grünberg, Görlitz, Hannau, Liegnitz, Neusalz und Sprowtau anwesend. Die Bezirke Strichberg und Waldenburg waren wegen zu ungünstiger Bahnverbindung nicht vertreten. Am 11 Uhr wurde die Versammlung im „Schützenhause“ vom Vorsitzenden Stenzel mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnet. Namens des Glogauer Ortsvereins hielt Kollege Dieß die Eröffnungsansprache. Kollege Schubert überbrachte Grüße des Glogauer Maschinenfabrikerevereins, worauf Kollege Sadozki die Anwesenden im Namen der Glogauer Maschinenfabrikereverein willkommen hieß. Nach Erledigung einiger Mitnahmengesuche nahm Kollege Stenzel das Wort zu dem Thema: „Interessante Streiflichter vom mitteldeutschen Maschinenfabrikertag“. In längeren Ausführungen gab Rebner an Hand des Vortrages, den Kollege Braun auf dem mitteldeutschen Maschinenfabrikertag hielt, ein Bild von den Strömungen, welche darauf hinarbeiten, die Arbeitsbedingungen der Maschinenfabrik noch mehr zu verschlechtern. An den Vortrag schloß sich eine lebhaftere Aussprache. Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete die Besprechung über Gründung eines Maschinenfabrikerevereins für den Bezirk Glogau. Nach längerer Debatte wurde die Beschlussfassung hierüber auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Nach Erledigung einiger Mitteilungen und Fragen wurde die Versammlung mit einem Hoch auf Verband und Sparte geschlossen. — An die Versammlung schloß sich eine gemeinsame Mittagstafel. Nach einem Rundgange durch die Stadt und Besichtigung verschiedener Sehenswürdigkeiten vereinigte man sich wieder im „Schützenhaus“, um bis zur Rückfahrt an dem von den Glogauer Kollegen veranstalteten urfidelen Sommerfest teilzunehmen.

Lübeck. (Maschinenmeister.) Zwecks Gründung eines Maschinenmeisterbezirksvereins berief der Maschinenmeisterverein Hamburg-Wilona für den 24. August eine Versammlung nach Lübeck ein. Erschienen waren Kollegen aus den Vereinen der Gaue Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Lübeck und Hamburg. Kollege Bolliger, (Hamburg) begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Kollegen Heßler (Berlin) von der Zentralkommission sowie die Vertreter der Gavourstände. Sodann referierte Kollege Heßler über: „Zweck und Ziele der Maschinenmeistervereine“. Der Vortragende verstand es, den Zuhörern über die Bedeutung der Maschinenmeistervereine Klarheit zu geben. Die Diskussion war eine rege. Wiederholt kam hierbei zum Ausdruck, daß der Zweck unsern Zusammenkunft nicht etwa eine Dezentralisation, sondern nur eine Zentralisation sein soll. Als technischer Vortrag hatte der Kollege Hinz (Hamburg) das Thema gewählt: „Rundgang durch eine moderne Farbenfabrik“. In sehr interessanter und lehrreicher Weise erzählte er den Kollegen zuerst von der Schwarzfarbenfabrik, sodann von der Buntfarbenfabrik. An der Hand dieser Chemikalien, Farben usw. erklärte er die Zusammensetzung einzelner Farben. Beide Vorträge wurden von den Anwesenden mit Interesse verfolgt. Es folgte nun die Statuserörterung. Hierzu wurde beantragt, eine stehendelebrige Kommission zu wählen, die den Entwurf, der gedruckt vorlag, zu prüfen hatte. Nach Durchsicht erklärte der Berichterstatter der Kommission, Kollege Corti, daß einige Änderungen darin erfolgen müßten. Bei der Prüfung der Kompetenzfrage sei man zu der Überzeugung gekommen, daß es von großem Vorteil und Nutzen der Druckerkollegen sei, sich der geographischen Lage nach enger zusammenzuschließen. Der Bezirksverein umfaßt das Gebiet der Gaue Schleswig-Holstein, Mecklen-

burg-Lübeck und Hamburg. Der Entwurf wurde hierauf mit den vorgeschlagenen Änderungen angenommen. Er tritt am 1. Oktober in Kraft. Als Vorort wurde Hamburg gewählt. Die nächste Versammlung findet in Mönning, in welchem er die Kollegen ermahnte, dem Erfste der Zeit Rechnung zu fragen, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. — In freundschaftlicher Weise hatten die Lübecker Kollegen, besonders der Kollege Durach, für die Auslösung des Nachmittags geforgt. Im Sonnenheine spazierte man nach der „Forstballe“ in Israelsdorf, des Abends vereinigte man sich im „Kulmbacher Bierhause“. Hier vergingen die wenigen Stunden in recht gemüthlicher und kollegialer Weise nur zu schnell. Den Mitwirkenden sei an dieser Stelle noch besonderer Dank ausgesprochen.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Gehilfenprüfung betreffend. Am 4. und 5. Oktober findet in der Buchdruckerfachschule zu München, Brandstraße 2, die nächste Buchdruckergehilfenprüfung statt. Anmeldungen sind zu richten an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Herrn S. B. Grabl, Buchdruckermeister, München, Geschäftsstelle: Goethestraße 12 I., von wo auch die vorgeschriebenen Anmeldeformulare zu beziehen sind.

Unfallverhütung im Buchdruckergewerbe. Die Deutsche Buchdruckerberufsgenossenschaft ist schon seit mehreren Jahren bestrebt, durch Vorträge und sonstige Aufklärungsmitte bei den ihrem Bereich unterstellten Versicherten ein größeres Verständnis für die Unfallgefahren im Buchdruckergewerbe zu erwecken. Zu diesem Zwecke wurde im Auftrage der Genossenschaftsleitung im Laufe der letzten beiden Jahre vom Oberingenieur Fr. Rothe in vielen größeren Druckereien des Genossenschaftsgebietes ein entsprechender Vortrag gehalten. Dieser Vortrag ist nunmehr im Druck erschienen und wird, wie uns von zuständiger Seite kürzlich mitgeteilt wurde, allen interessierten Organisationen in kleinen Städten, speziell aber den Maschinenmeistervereinen, kostenlos von der Berufsgenossenschaft abgegeben. Wenn auch manche Rücksicht, die in dem Vortrage besonders über die Unfallursachen zum Ausdruck kommt, mit den Erfahrungen der Arbeiterschaft nicht ganz übereinstimmt, so sind doch darin viele äußerst beachtenswerte Hinweise und Anregungen enthalten, daß wir allen Interessenten ein gründliches Studium dieser Broschüre nur dringend empfehlen können. Besonders für die Maschinenmeistervereine bietet sich hier ein arbeitsreiches Feld, wenn alle diese Ratschläge über unfallichere Arbeitsweise an den Druckmaschinen ihren Zweck nicht verfehlen sollen. Ganz besondere Beachtung verdient jedoch ein neues Merkblatt zur Unfallverhütung an Siegedruckpressen, das demnächst allen an Siegedruckpressen Arbeitenden übergeben werden soll. Die große Zahl der Unfälle, die sich alljährlich an dieser Maschinenart ereignen, mahnt zu besonderer Vorsicht und darum auch zur Beachtung aller sachverständigen Ratschläge, die zur Vermeidung von Unglücksfällen dienen können. Wir glauben daher dieser guten Sache ebenfalls dienen zu können, wenn wir den Wortlaut dieses Merkblattes nachstehend auch jenen zur Kenntnis bringen, die zwar nicht direkt mit diesen gefährlichen Maschinen zu tun haben, aber doch ab und zu Gelegenheit haben können, den Vorschriften dieses Merkblattes in irgend einer Weise Beachtung zu verschaffen, wobei wir auch daran denken, daß dort, wo es nötig scheint, Faktoren und Prinzipale auf diese Vorschriften aufmerksam gemacht werden. Das Merkblatt besagt folgendes: „Hunderter von Arbeitern werden alljährlich an Siegedruckpressen zu Krüppeln. Nicht ein einziger Unfall würde sich jedoch ereignen, wenn allseitig genügende Sorgfalt beobachtet würde. Die traurigen Folgen dieser Unfälle sind uns so bitter, als es sich zumest um jugendliche Beronen handelt, deren Rente, da sie sich nach dem Lohne Jugendlischer bemüht, naturgemäß nur sehr niedrig ausfallen kann. Zur Unfallverhütung kann jeder beitragen, der an der Siegedruckpresse zu tun hat oder auch nur in ihre Nähe kommt, wenn er nur ein wachames Auge darauf richtet, Fehler in der Bedienung zu verhüten. Unternehmer und Betriebsleiter sollen nur genügend vorgebildetes Personal mit regulärer Arbeit an der Siegedruckpresse beauftragen. Unausgebildetes Personal müssen sie einige Zeit lang in geeigneter Weise anleiten lassen, wobei der Anleitende mit dem Ausrunder in der Hand dem Anzulernenden zur Seite stehe. Ferner sollte jede verkehrte und gefährliche Handlung an der Siegedruckpresse von jedem, der sie beobachtet, gerügt werden. Der Maschinenmeister sollte in gleicher Weise sein Augenmerk darauf haben, nur ordnungsgemäß an der Siegedruckpresse arbeiten zu lassen und keine Mähe scheuen, jederzeit richtige Unterweisungen zu geben. Einleger und Einlegerinnen vor allem aber müssen auf Erhaltung ihrer eignen Gesundheit mit größter Sorgsamkeit bedacht sein. Alles möglich die nachfolgenden zehn Gebote strengstens beachten: 1. Sprich nicht während der Arbeit an einer laufenden Maschine. Man halte die Augen auf seine Arbeit gerichtet und lasse seine Aufmerksamkeit nicht von der Arbeit ablenken. Wird man angeredet, so stelle man sofort die Maschine ab, ebenso, wenn man ändern eine notwendige Mitteilung zu machen hat. Wer Einleger oder Einlegerinnen bei der Arbeit anredet, lasse sie erst die Maschine abstellen, bevor er das Wort an sie richtet. 2. Trage keine weiten Ärmel, Fingerringe, Haarflechten, lose Schürzen und dergl. beim Arbeiten an Maschinen. Sie haben schon oft durch Fängenbleiben oder in sonstiger Weise Unfälle verursacht. 3. Arbeite nie ohne oder mit mangelhafter Schutzvorrichtung an einer Maschine. Die Unfallverhütungsvorschriften fordern von dem Arbeiter die An-

zeige des Fehlens oder der Mangelhaftigkeit einer Schutzvorrichtung an seinen Vorgelegen. Er schütz damit nicht nur sich vor Gefahr, sondern bewahrt auch denjenigen, der die Schutzvorrichtung abgenommen oder in einen mangelhaften Zustand versetzt hat, davor, im Fall eines Unfalls strafrechtlich verfolgt zu werden. 4. Schließe die Form für eine Siegedruckpresse immer so, daß das Anlegen bequem und ungefährlich ist. Das anzulegende Stück muß annähernd bis zur Siegeloberkante heranreichen. Es muß zu diesem Zwecke gegebenenfalls nicht in der Mitte, sondern weiter oben geschlossen werden. Erforderlichenfalls ist zum Druckschluß unten quer ein schräglicher Steg oder dergl. mit einzuschließen. Diese kleine Mehrarbeit wird reichlich aufgehoben durch die hierdurch entziehenden Vorteile eines sicheren, ruhigen Anlegens mit weniger Makulatur und ohne Unfälle. 5. Bringe die Anlegemarken richtig an. Am besten ist es, die Vordermarken ungefähr je $\frac{1}{6}$ der Bogenlänge von den Enden nach innen gemessen und die Seitenmarken in der unteren Hälfte der Bogenhöhe anzubringen. Dabei veräume man nicht, die erforderlichen GröÙe (überragende Kartonsstücken) anzubringen, damit der anzulegende Bogen fest in der Anlage liegt. 6. Stehe vor der Presse nicht höher, als daß der Ellenbogen, annähernd im rechten Winkel gebeugt, die Siegeloberkante des offenen Siegels berührt. In dieser Stellung wird das Anlegen nicht ermüden, aber die Hand durch den Händeschuß beim Nachgreifen sicher aus dem Gefahrenbereich herausgehoben. Sollte in dieser Stellung das Anlegen unbequem sein, so liegt dies oft an der unrichtigen Anordnung des Anlegestisches, der in gleicher Ebene wie die Siegeloberkante, nicht höher angebracht werden muß. Der Anlegestisch kann leicht entsprechend geändert werden; niemals lasse man sich dadurch verleiten, einen Strich vor die Presse zu stellen, der den Händeschuß wirkungslos macht, denn bei zu hohem Standorte gleitet er hinter dem Arme vorbei, ohne den Arm mitzunehmen. In ganz gleicher Weise wirkt auch eine zu niedrig gebaute Maschine. Auch in diesem Falle gleitet der Schuß unwirksam am Arm ab. Die Maschine sei darum so hoch gestellt (eventuell auf Balkenunterlage), daß auch eine größere Person mit annähernd rechthwinklig gebeugtem Kniegelenk anlegen kann; eine kleinere Person bediene sich alsdann, um diese Höhe zu erreichen, eines breiten festsaugenden Strickes. 7. Fasse den Papierbogen richtig an, damit er nicht der Hand entgleitet und dadurch zum Nachlassen verleitet. Nicht oben oder seitlich in der Mitte, sondern an der rechten oberen Ecke, die drei mittleren Finger über, den Daumen unter dem Bogen, den kleinen Finger an die rechte Bogenkante angelegt. 8. Lege nicht von der Seite an. Dabei schütz die normale Händeschußvorrichtung nicht; man seiht sich also bei dieser Handlung erhöhter Gefahr aus, sie ist auch ausordlich in den Unfallverhütungsvorschriften verboten und strafbar. 9. Greife nie nach. Auch wenn sich der Bogen aus irgend einem Grunde nicht richtig anlegen oder verschieben sollte, denn dazu seht sogar bei langsam laufender Maschine die Zeit. Man bedenke, daß die sich findenden Glieder mehr wert sind als der kostbarste Papierbogen. 10. Laufe die Maschine im Arbeitsgange nicht schneller laufen, als ihr zu folgen möglich ist. Erst mit zunehmender Handfertigkeit sollte man die Geschwindigkeit steigern und nie mit einer Geschwindigkeit arbeiten, bei der man häufig genötigt ist, das Anlegen zu unterbrechen. Das Unterbrechen kostet zumest mehr Zeit als der Unterschied zwischen mäßigen und zu schnellem Gang ausmacht. Gesundheit und arbeitsfähige Glieder sind das Kapital, von dessen Erträgen der Sandarbeter lebt. Niemand kann es durch eine Unfallrente ersetzt werden.

Konkurs. Über das Vermögen des Buchdruckermeister Reinhold Schrader in Loburg wurde am 25. August das Konkursverfahren eröffnet.

Tarifbewegungen im Buchbindergewerbe. Die in den Zielfeld der Buchbindereien, Geschäftsbücherfabriken und Buch- und Steinrudriereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen stehen in einer Lohnbewegung. Der im Jahre 1909 abgeschlossene, am 30. September d. J. ablaufende Tarif wurde am 1. August rechtzeitig gekündigt. Eine öffentliche Versammlung der Buchbinder beschäftigte sich mit dem von einer Kommission ausgearbeiteten neuen Tarifentwurf, der eine etwa sechszwanzigprozentige Erhöhung des Minimallohnplatzes zum 1. Oktober d. J. und eine weitere, etwa fünfprozentige Erhöhung zum 1. Oktober 1915 vorseht. Der neue Tarifentwurf wurde den Unternehmern in diesen Tagen zugestellt. Außerdem stehen auch die Buchbinder in Osterreich in einer Lohnbewegung. Die Geltungsdauer des im Jahre 1910 abgeschlossenen Tarifs geht am 30. September d. J. zu Ende. Nachdem der Tarif von den Arbeitern gekündigt und ein neuer Tarifvertragsentwurf eingereicht war, beauftragten die Unternehmer den Industrieprüfungsverband mit der Führung der Verhandlungen. Diese Verhandlungen haben jedoch bisher zu keinem annehmbaren Ergebnisse geführt. Eine Versammlung der Arbeiter beschäftigte sich mit den Zugeständnissen der Unternehmer, die eine Erhöhung der Minimallohnplätze von 5 bis 7 Proz. bedeuten. Die Versammlung lehnte diese Zugeständnisse als durchaus ungenügend ab und beauftragte den Bezirksleiter des Verbandes, aufs neue mit den Unternehmern bzw. deren Vertretern Verhandlungen anzuknüpfen.

Streikunfähigkeits der Streikunfähigkeits. Das Hanseatische Obergericht hat entschieden, daß eine Streikunfähigkeits feuerpflichtig sei, weil sie an die Stelle des durch den Streik ausgefallenen Arbeitslohn freie und niemand wirtschaftlich besser zu stellen sei, wenn er nicht arbeite und doch annähernd das gleiche Einkommen beziehe wie bei geregelter Arbeit. Diese Entscheidung schließt eine Doppelbesteuerung in sich und zwar so lange, als es nicht gestattet sein soll, die Gewerkschaftsbeiträge vom feuerpflichtigen Einkommen in Abzug zu bringen. Denn aus den vorher schon als Einkommen versteuerten Gewerks-

schäftsbeiträgen resultiert die Streikunterstützung, die daher unbedingt steuerfrei sein sollte.

Politik der Unternehmerverbände. Der Bund der Industriellen, dessen korporatives Mitglied der Deutsche Buchdruckerverein ist, hält seine diesjährige Generalversammlung in den nächsten Tagen in Leipzig auf der Internationalen Bauausstellung ab. Wie nun die „Zeitschrift“ berichtet, bildet den wichtigsten Verhandlungspunkt dieser Tagung die Stellungnahme zu einer neuerdings abgeschlossenen Interessengemeinschaft zwischen dem Zentralverbande Deutscher Industrieller, dem Bund der Landwirte und dem Reichsdeutschen Mittelstandsverbande. Ferner soll über Deutschlands Interessen und Aufgaben auf dem chinesischen Markte, Probleme der deutschen Industrieentwicklung, Ausfuhrindustrie und Mittelstandskanal, Industrie und Wohnungswesen sowie über Monopolstreßereien in der elektrischen Industrie verhandelt werden. In der Hauptsache dreht es sich hier um bedeutungsvolle wirtschaftliche Fragen, die aber durchweg entweder in ihren Wurzeln oder in ihren Zielen mit Staatspolitik wie mit verschiedenen parteipolitischen Tendenzen zusammenhängen und durch sie teils gefördert, teils gehemmt werden sollen, wenn es nach dem Wunsche des Bundes der Industriellen gehen soll. Nun will aber bekanntlich der Bund der Industriellen keine politische, sondern eine rein wirtschaftliche Organisation sein, gewissermaßen ein Industrieverband der Unternehmer, und daher ist es um so bemerkenswerter, daß auf seinen Tagungen stets die wichtigsten politischen Tagesfragen eine besondere Rolle spielen.

Gestorben.

In Bad Kreuznach am 31. August der Seherinvalide Franz Dillenberger, 65 Jahre alt — Asthma.
 In Baltimore am 26. Juli der Seher Charles W. Pieper, 74 Jahre alt.
 In Berlin am 15. August der Korrektor Robert Barnick von dort, 64 Jahre alt — Nieren- und Luftröhrenkatarrh; am 19. August der Seherinvalide Karl Otkwald aus Potsdam, 74 Jahre alt — Herzschwäche; am 25. August der Seher Richard Friedrich von dort, 28 Jahre alt — Serzleiden.
 In Düsseldorf am 28. August der Buchdrucker Ludwig Tönnies von dort, 39 Jahre alt — Rückenmarkschwindel.
 In Frankfurt a. D. am 28. August der Seher Reinhold Busch, 38 Jahre alt — Tod durch Ertrinken.
 In München am 30. August der Korrektor Wilhelm Töpfer aus Berlin, 60 Jahre alt — Schlaganfall.

Briefkasten.

Nach Köln: Nach langer Zeit wieder Zeichen der immer gern gesehenen Unterstützung — kollegialsten Dank! Die gefandten Umsätze werden sorgfältig studiert und bei passender Gelegenheit soll von ihnen ein zweckentsprechend erscheinender Hinweis gegeben werden. — S. C. in M.: Wir werden noch die Stimmen der Gewerkschaftspressen zum Döblin-Substanz abwarten, um dann von der Notiznahme der Arbeiterpresse insgesamt Kenntnis zu geben. — S. C. in Ch.: Gut; am 22. November also. — An mehrere: Hausausstattung des Gutenbergbundes in Leipzig, einen solchen Geniestrich erleben wir ja schon vor drei

Jahren. Damals hat man sich in Leipzig geschickelt vor Lachen. Daß man mit dem Sonderdruck eines Artikels des „Exp.“ über die künftigen großartigen Leistungen des Bundes kreiben gehen würde, war zu erwarten. In drei Artikel in den Nummern 90, 91 und 92 über die Generalversammlung in Gießen und ihre Beschlüsse in den Unterhaltungsangelegenheiten im besonderen haben schon den ganzen Schwundel bloßgelegt. Auch anderswo hauiert man mit den hohen Leistungen. Normale Menschen haben dafür jedoch kein Verständnis; es gehört schon ein Bröckel vor dem Kopfe dazu, um das zu „begreifen“. — S. Sch. in München: 2,60 Mk. — B. N. in Koblenz: 3,05 Mk.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamsiljoplatz 511. Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Bezirk Darmstadt. (Gautagsdelegiertenwahl.) Als Delegierte wurden gewählt und erhielten Stimmen die Kollegen: W. Knoblauch 124, F. Böhm 111, P. Silberbeufel 92, K. Moll 85, G. Hofmann 94, W. Ernst 80, G. Bahler 73, J. Groh 65.

Bezirk Ludwigshafen a. Rh. (Gautagsdelegiertenwahl.) Als Delegierte zum Gautage wurden gewählt die Kollegen: J. Engler, S. Sägele und K. Hoff aus Ludwigshafen und S. Maas aus Frankenthal.

Bezirk Mainz. (Gautagsdelegiertenwahl.) Als Delegierte wurden gewählt die Kollegen: Friedrich Conradi, Karl Weiprich, Bläthe (Wingen), Konrad Wann, Karl Klose, Friedrich Böller, Rufhus (Wägen), Heinrich Link.

Bezirk Wiesbaden. (Gautagsdelegiertenwahl.) Abgebene Stimmzettel 307, ungültig 17, zerstückelt 27, absolute Mehrheit 146 Stimmen. Es erhielten Stimmen die Kollegen: Heinrich Bacher (Wiesbaden) 231, Julius Braun (Wiesbaden) 159, Otto Fago (Wiedrich a. Rh.) 211, Philipp Glaser (Wiesbaden) 61, Wilhelm Haumann (Wiesbaden) 111, Adolf Holzjäger (Wiesbaden) 268, Jakob Junior (Wiesbaden) 225, Joseph Knaut (Geisenheim a. Rh.) 179, Heinrich Krauth (Wiesbaden) 131, Sellmut Müns (Wiesbaden) 93, Hermann Perle (Limburg a. d. R.) 209, Hans Pufkowsky (Wiesbaden) 65, Arno Zimmermann (Wiesbaden) 46. Die gesperrtgedruckten Namen sind die der Gewählten. Als Ersatzmänner fungieren die Kollegen Krauth und Haumann (Wiesbaden).

Erfurt. Die verehrlichen Funktionäre werden gebeten, den Drucker Karl Rose (zulezt in Eisenach in Stellung) darauf aufmerksam zu machen, daß er zwecks Zustellung eines Schiedsgerichtsurteils seine Adresse sofort an den Gehilfenverfasser H. Smig, Blücherstraße 3 d. P., mittelf. 1.

Eineburg. Der Drucker Paul Ahlers (Hauptbuchnummer 77480, Gau Berlin Nr. 5616) schuldet dem hiesigen Verlegerworte 2 Mk. — Der Seher Artur Conrad aus Annaberg i. S. (Hauptbuchnummer 34029, Gau Nr. der Saale 4790) hat hier einen Vorbruch von 2 Mk. erhalten und wird von hier abgereift, ohne ein der Bibliothek des Ortsvereins entliehenes Buch abzuliefern. Die Herren Funktionäre werden ersucht, die Genannten auf diese Notiz aufmerksam zu machen, den Betrag abzugeben und portofrei an Adolf Wiechel, Untere Ohlinger Straße 36, einzuliefern.

frei an Adolf Wiechel, Untere Ohlinger Straße 36, einzuliefern.

Markredwitz. Der Schweizerdegen Konrad Sühner (Hauptbuchnummer 52349) wird hiermit nochmals aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegenüber unserm Ortsvereine nachzukommen, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Mühlhausen i. Th. Der Seher Willi Bollhaus (Hauptbuchnummer 40980) wird um Angabe seiner Adresse an G. Schilling, Eilefussstraße 67, gebeten. Die Verfrauensteuer werden gebeten, den Genannten hierauf aufmerksam zu machen.

Arbeitslosenunterstützung.

Planen. Für den auf der Reise befindlichen Seher Karl Michailica (Hauptbuchnummer 85879) liegen beim Reisekassenverwalter Brief und Telegramm. W. wolle seine Adresse angeben, damit es ihm nachgeschickt werden kann.

Verammlungskalender.

Muerbach-Gleichen-Gallensein. Verammlung heute Sonnabend, den 6. September, abends 8½ Uhr, im „Bergeller“ in Gleichen. Berlin. Maschinenlegerversammlung Sonntag, den 7. September, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelauer 15.
Cheymill. Verammlung heute Sonnabend, den 6. September, abends 8½ Uhr, im „Schalshaus“, Sonnenstraße 42.
Bessau. Maschinenmeisterversammlung heute Sonnabend, den 6. September, abends 8½ Uhr, im „Teehof“.
Düsseldorf. Siercoipeure- und Galvanoplastiker-Verammlung Sonntag, den 7. September, vormittags 10¼ Uhr, im „Karlshäuser Hof“, Bülfer Straße.
Eberfeld. Verammlung Sonnabend, den 13. September, abends 8½ Uhr, im „Volksbause“, Hombüchel 6.
Gelsenkirchen. Verammlung heute Sonnabend, den 6. September, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal Eilers, Katterplatz.
Gießen. Maschinenlegerversammlung (Bezirk Gießen, Fulda und Marburg) Sonntag, den 7. September, vormittags 10¼ Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Schanzstraße 8.
Guben. Verammlung heute Sonnabend, den 6. September, abends 8½ Uhr, im Restaurant „Mark Brandenburg“.
Ruckenwalde. Verammlung i. Mittweide, den 10. September, abends 8½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Beiliger Straße 34.
Mersburg. Verammlung heute Sonnabend, den 6. September, abends 8½ Uhr, im Restaurant „Sur guten Quelle“, Saalstraße.
Münster i. W. Verammlung heute Sonnabend, den 6. September, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal Madienbrock, Magdalenstraße.
Offenbach a. M. Bezirksquartalsversammlung Sonntag, den 13. September, nachmittags 4 Uhr, im Saale „Zum Ährer“.
Ohrdruf-Lambach. Verammlung heute Sonnabend, den 6. September, abends 9 Uhr, im „Hiringer Wald“ in Lambach.
Oranienburg. Verammlung Sonntag, den 7. September, vormittags 9½ Uhr, im „Luisenbade“.
Polen. Herbstbezirksversammlung Sonntag, den 12. Oktober, in Rappich. Anträge bis 22. September an D. Wegner, Polen, Fiedstraße 20.
Striegau. Verammlung heute Sonnabend, den 6. September, abends 8½ Uhr, im „Norddeutschen Hofe“.
Stuttgart. Verammlung heute Sonnabend, den 6. September, abends pünktlich 8 Uhr, im Festsaal des „Gewerkschaftshaus“.
— Maschinenmeisterhauptversammlung Sonntag, den 14. September, vormittags pünktlich 9½ Uhr.
Tübingen. Verammlung heute Sonnabend, den 6. September, abends 8 Uhr, im „Hanskarle“.
Worms. Verammlung heute Sonnabend, den 6. September, abends 8½ Uhr, im „Barrischen Hofe“.
Waldenburg i. Schl. Bezirksmaschinenlegerversammlung Sonntag, den 7. September, vormittags 10 Uhr, im „Eisenhiesenhof“ in Altwasser.
Wittenberg. Verammlung heute Sonnabend, den 6. September, abends pünktlich 8½ Uhr, bei W. Freudenberg, Kurfürstenstraße.

Gebrauchte Siegelndruckpresse 1, Rahmenweite 32-44 cm, Siegelbreite einschließlich 49 cm, Schmitt, Postenpreis i. R. 25:36 mit Untergerüst, ein Jahr im Betriebe gewesen, preiswert, auch einzeln zu verk. Wilhelm Wiechel, Berlin SW 48, Friedrichstr. 16.

Alkzidenzseher

im Entwurf und Satz Hervorragendes leistend, in dauernde, gutbezahlte Stellung gesucht. Herren, welche ersten Ansprüchen nicht gewachsen sind, wollen sich nicht melden. Gest. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen nebst einer oder zwei Musterarbeiten unter Nr. 330 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ein tüchtiger, in Werk- und Plattendruck geübter [343]

Maschinenmeister

sindet bei uns sofort Stellung. Unterbietungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche erbeten. **Wierische Hofbuchdrucker, Altenburg (S. M.).**

Für Englisch-Maschine per sofort ein tüchtiger [337]

Zinkhaber

der die Anfertigung von Zinkalloys vollständig beherrscht und schon mit Trockenplatten gearbeitet hat, gesucht. Gutes Klima und ausichtsreiche Stellung für tüchtigen Herrn.

Drei Jahre Kontrakt. Reisevergütung. Offerten unter F. M. W. 211 an Rudolf Woffe, Frankfurt a. M.

Galvanoplastiker

tüchtiger, zuverlässiger, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, für dauernde Stellung gesucht. Schriftliche Referenzen. Frankfurt a. M.

Zeuggraveur

wird gesucht, eventuell bei sofortigem Antritte. **Kleger, Welkenborn & Co., Leipzig-R.**

Schriftgießereifaktor

verheiratet, energischer, moderner Fachmann, guter Maschinenkennner, befähigt, mit Takt einen Betrieb rational zu leiten.

Sucht sich zu verändern
 Gest. Offerten erbitte unter Nr. 314 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Deutsche Buchdrucker-tenographenvereinigung

Stolze-Schrey. Begr. 1909
 Obgehenden Gemeindefest werden die Kollegen Otto Birschoff, Stuttgart, Friedrichstraße 9; H. Dornhe, Halle a. S., Taubentz; P. R. Sellenslein, Mannheim, M. 4; 3; W. Meitner, Breslau IX, Brigittenallee 19; Leo Münzlie, Steffin, Bugenhagenstraße 17; Fr. Winter, Braunschweig, Juliusstraße 18. — Beiratsmitglied 1,50 Mk., außerdem Vergütung der Portoauslagen. [117]

Technikum für Buchdrucker

Beste technische, kunstgewerbliche und sachkaufmännische Ausbildung. Vorbereitung für die Meisterprüfung. Vorträge, Besuche von Museen und Fabriken. Unterricht im Setzungs- und Journalismus. Dauer der Kurse ein Jahr. Tätigkeitsberichte usw. durch die Geschäftsstelle: Leipzig-R., Senefelderstraße 13-17

Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe v. G. B. Lindt, Mitglied der Meisterprüfungskommission in München 2 SO. 3. erw. Auflage, 3,20 Mk., p. Nachn., 3,10 Mk., bei Vorreit, auf Postcheckkonto 910. Unentbehrliches Handbuch für jeden strebsamen Buchdrucker. [264]

Neuherd Genographieunterricht. (Gabelberger) erteilt briefl. ficher u. leicht im Auftrag der Vereinigung tenographischer Buchdrucker in Deutschland: H. Koch, Hamm i. Westf. [304]

Margarete Wolkoffe

Zu Gastspielen erbittet baldige Anmeldungen. 17 verschiedene Programme, welche alle frei aus dem Gedächtnisse zu Gehör gebracht werden. Preis pro Gedächtnis. Günstige Zeugnisse. [308] Berlin-Steglitz, Fischstr. 10. Tel. Amt Steglitz 3884.

10 verschiedene Sorten Mastenspisen von 5 bis 15 Pf. Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.

Hermann Martin

geboren am 5. Februar 1875 in Wittenberg, wolle seine Adresse unter Nr. 340 der Geschäftsstelle mitteilen, damit ihm eine wichtige Mitteilung übermittelt werden kann.

Gegen monatliche Teilzahlungen

von 2 Mk. an erhalten Verbandskollegen Buchhaus' A. I. Konvergenzleistungen (2 Bde. 24 Mk.) von A. Stegl, München 2, Holzstraße 7. [76]

Für die mir zum 50-jährigen Berufsjubiläum von Kollegen und Freunden und dem Verein aller in Schriftgießerei beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Stuttgarts überlieferten Glückwünsche u. Gratulationen herzlichsten Dank. Ebenso herzlichsten Dank den Kollegen, Mitarbeiterinnen und Arbeiterinnen der Schriftgießerei Bauer & Co. für das reiche Geschenk, den Herren Sängern des Gutenbergvereins für das mir dargebrachte schöne Gedächtnis und dem Vereine „Kloppholz“ für das Geschenk.

Mit kollegialstem Gruß
 Stuttgart. **Franz Müller**
 Schriftgießer.

Bayerischer Korrektorenverein (Stg. München)
 Am 30. August verschied in München unser lieber Mitglied, der Kollege **Wilhelm Töpfer** aus Berlin, im Alter von 60 Jahren, an einem Schlaganfall. [338]
 Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Gedächtnis bewahren.
 Der Vorstand.

Am 1. September verstarb nach langem Leiden unser verehrter, guter Kollege **Hermann Köhn** im 58. Lebensjahre. Seine selbstlose Tätigkeit als Mensch und Kollege wird ihm ein dauerndes Andenken bei den Berliner Buchdruckern sichern. [342]
 Das Personal der Buchdruckerei **Otto Eisner, Berlin.**

Nachruf!
 Am 30. August verstarb in Kreuznach unser lieber Kollege, der Seherinvalide **Franz Dillenburger** aus Kreuznach, im Alter von 65 Jahren; und an demselben Tage pünktlich und unerwartet in Koblenz unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [341]
Karl Klump
 aus Mannheim, im Alter von 39 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt Ihnen
 Der Bezirk Koblenz.

Zurichtmesser und Scheren Altschleifene, Fein- (Raffinier), Feinherren und Durchschleif, Schutzanlässe für Maschinenmeister empfiehlt A. Stegl, München 2, Holzstraße 7. Katalog gratis. [36]

Adressen für Aufendungen an den „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“:
 für Artikel, Sozialpolitik und Genossenschaftswesen:
Willi Strahl;
 Rundschau, Volkswirtschaft und Alteratives:
C. Schaeffer;
 Korrespondenzen, Ausland und Gewerkschafts-
 wesen: **Karl Schindler;**
 Verbandsnachrichten, Literare, Offerten, Post-
 anweisungen usw.: **Georg Böllig;**
 sämtlich in Leipzig, Salomonstr. 8. (Fernspr. 1411.)
 Straße und Hausnummer sind stets anzugeben!